

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitungen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Gießener Universitäts- und Steindruckerei, R. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 61. Redaktion: 112. Tel.-Nr.: Anzeiger-Gießen.

Vor den Dardanellen.

Die Meldung, wonach die Mächte des Dreiverbandes um die Türkei ein Ultimatum zwecks Freigabe der Dardanellen gerichtet haben, bestätigt sich nicht, und es hat den Anschein, als ob es sich bei dieser aus den Kreisen des englischen Botschaft in Rom stammenden Nachricht um ein Mandat zwecks Einschüchterung der Türkei handele. Aber es ist ein Versuch mit untauglichen Mitteln am untauglichen Objekt. Die Worte hat die Dardanellen, welche die Einbrüche „Porte“ in das türkische Reich darstellen, den Kriegsschiffen des Dreiverbandes verschlossen und wird sie ihnen weder auf gütliches Zureden noch auf Drohungen öffnen. Ein gewaltthamer Versuch aber würde der englischen und französischen Flotte eine sehr unliebsame Bekanntschaft nicht nur mit den türkischen Geschützen, welche die Dardanellen sichern, sondern auch mit den neuen, sehr zuverlässigen Seeminen veranlassen, mit denen die Dardanellen gepflastert sind. Ein entsprechender Versuch der russischen Flotte vom Schwarzen Meere aus kommt gar nicht in Frage, da die russische Schwarzmeerflotte viel mehr Anlaß hat, vor der verstärkten türkischen Flotte auf der Hut zu sein.

Die Entwidelung der Dinge auf dem Balkan, die durch den französisch-englisch-russischen Vorstoß gegen die Dardanellen gekennzeichnet wird, läßt immer deutlicher erkennen, welches das Endziel der russischen Politik ist, wie es der Banlawitz Professor v. Mitrofanoff unmittelbar vor Ausbruch des Krieges gekennzeichnet hat: „Es ist den Russen jetzt klar geworden, wenn alles so verläuft, wie es jetzt ist, geht der Weg nach Konstantinopel durch Berlin.“ Frankreich und England aber, welche einst den Krieg geführt haben, um zu verhindern, daß der Zar das griechische Kreuz auf der Hagia Sophia aufpflanze, leisten jetzt den moskowsischen Eroberungsträumen willige Dienste. So ändern sich die Zeiten. Lord Curzon konnte einst erklären, daß er mit niemandem diskutierte, der nicht einsehe, daß die Erhaltung der Türkei eine Lebensfrage für England ist. Als Napoleon I. mit dem Zaren Alexander I. über die Teilung der Welt verhandelte, wobei er für Rußland „nur“ Bessarabien, die Moldau, die Walachei, Bulgarien und Konstantinopel als den „Schlüssel seines Hauses“ verlangte, rief der französische Herrscher aus: „Konstantinopel russisch — niemals! Das wäre die Herrschaft der Welt!“ Und noch der französische Staatsmann Thiers, der Organisator der jetzigen Republik, erklärte: „Seht der russische Koloss erst einen Fuß auf den Balkan, den anderen auf das Ägäische Meer, dann ist es vorbei mit der Selbstständigkeit Europas, und die Freiheit kann nach Amerika auswandern.“ Heute steht des großen Thiers kleiner Nachfolger, Herr Poincaré, und König Georg, der Testamentsvollstrecker Edwards VII., im Dienste des russischen Welt-herrschaftstraumes.

„Nur ein Traum, flüchtiger Schaum.“ Denn die Nacht an den Dardanellen hält heute, unterfacht von Deutschland, die wiedererwachte Türkei, welche sich bewußt ist, daß das Osmanentum vor seiner Entscheidungsschlunde steht, daß es den letzten Versuch gilt, die verlorene Großmachtstellung wiederzugewinnen. Jeder Ösmane weiß aber heute, daß das Schicksal der Türkei sich in dem von den Engländern „vorübergehend besetzten“ Ägypten entscheiden wird. Im Januar 1883 bot Zar Nikolaus I. den Engländern Ägypten an, wenn sie Rußland gestatteten, Konstantinopel und Umgebung zunächst „in Verwahrung zu nehmen“. Die Engländer haben unterdessen Ägypten in Verwahrung genommen, doch sie werden jetzt kaum Gelegenheit haben, den Russen vor Konstantinopel den entsprechenden Liebesdienst zu leisten, denn sie müssen in Ägypten, das sich in heftiger Aufruhr befindet, während ein starkes türkisches Heer bei Gaza zum Einmarsch bereitsteht, sich ihrer eigenen Haut wehren. Die ägyptische Frage ist aber für das Britenreich untrennbar von der indischen, denn der Sueskanal bildet den Ver-

bindungsweg mit Indien, wohin sich die mohammedanische Bewegung bereits fortgepflanzt hat. Wenn die englische Regierung jetzt die Ägypten den Franzosen zu Hilfe schickt, so hat das nicht zuletzt die Bedeutung, daß man in Indien den mohammedanischen Truppen nicht mehr traut, besonders seit der Emir von Afghanistan, der über das ebenfalls in Ansturm befindliche Persien hinweg wieder enge Beziehungen zur Türkei angeknüpft hat, über den Kaiser-Bah nach Persien, dem Schlüssel Indiens, eingerückt ist, um den dortigen Mohammedanern die Hand zu reichen.

So sieht man, wie sich vom Balkan aus der Mohammedanismus auch in Afrika und Asien gegen England erhebt. Gleichzeitig sinken die Mächte des Dreiverbandes auf dem gesamten Balkan, denn ebenso wie Bulgarien sich mit der Türkei zu einem Schutz- und Trutzbündnis gegen das Moskowitertum verbündet hat, ist man jetzt endlich auch in Rumänien zu der Erkenntnis gelangt, daß die russische Herrschaft über Konstantinopel, über die Dardanellen das Ende aller unabhängigen Balkanstaaten bedeuten würde. Darin liegt die weittragende, entscheidende Bedeutung der Dinge, die sich zum Teil noch unter dem Schleier des diplomatischen Geheimnisses vor den Dardanellen und hinter den Kulissen abspielen.

Berlin, 6. Okt. (M.B. Nichtamtlich.) Die türkischen Blätter veröffentlichen eine halbamtliche Auslassung, in der die Meldung des ägyptischen, in englischem Solde stehenden Blattes „Al Kollatam“, daß der Khedive eine Begrüßungsreise unternehmen werde, entschieden dementiert wird. In der Auslassung heißt es u. a.: Obwohl die hiesige englische Botschaft dem Khediven erklärte, es wäre angezogen, daß er Konstantinopel verlasse und eine Begrüßungsreise im Mittelmeer unternähme, habe der Khedive dieses mit dem Bemerkten verweigert, daß er, solange er nicht nach Ägypten abreise, es vorziehe, in Konstantinopel, dem Sitz des Kalifats, zu bleiben. Wie bekannt ist, widersetzt sich England der Rückkehr des Khediven nach Ägypten.

Aus dem Tagebuch eines Feldarztes.

Kämpfe um Antwerpen.

Heute war Angriff auf der ganzen Linie. Nun geht es mit Macht auf Antwerpen, das letzte Bollwerk Belgiens, das uns noch widersteht. Für mich war der Tag ziemlich anstrengend. Um 11 Uhr vormittags wurde nämlich die Kompanie vorgezogen und ich durch einen Nachhelfer zur Division geholt, wo mir der Oberbefehl übermittelte: „Leichtverwundetenammelplatz wird von der Sanitätsbrigade am Vorauseingang von A eingerichtet.“ Zur Kompanie zurückgetrieben, nehme ich mir rasch vier Leute mit, die mich auf Rädern begleiten, und man geht es den einsamen Weg entlang. Ich war gelangt auf A, denn dort war wie in Boven ein hinterlistiger Ueberfall auf unsere Truppen erfolgt, und auch da hatte ein heftiges Gefecht gewaltet. Die Stadt liegt in dem reichen und anmutigen belgischen Gelände sehr hübsch. Aber von dem Aussehen des Innern kann ich mir keine Vorstellung machen, unmöglich eine Vorstellung machen. In einem Gemisch von Haus- und Unrat, von Scherben, Fett und Jauche, von Kleidungsstücken, verworrenem Vieh, Konterbeschüssen, von Wagen- und Fahrzeugtrümmern, lag in einem ungeheuerlichen Chaos von Schutt und Schmutz mühen wir uns herumzuwühlen, um einen Ort für den Sammelplatz zu finden. A ist ausgetrocknet. Man steht jetzt keine Menschenleere mehr hier, nur leere Straßen mit teils verbrannten, teils ausgebrannten und ausgeräumten Häusern. Als ich gestern ankam, befand ich mich in dem Innviertel der Stadt, in der Mitte der Stadt auch kein einziger Soldat in A. Wie grauig ist es, so als einziger Mensch — meine Leute waren im Innviertel — durch einen eins blühenden Ort, eine reiche Stätte des Lebens, zu gehen, wo das Echo jedes Schrittes laut durch die namenlose Stille hallt. Aus den Fenstern hallt es jetzt nicht mehr, obwohl sie einen ungeheuren und unerwarteten niederschneigen Bunt wie einen Hund. Sie haben augenscheinlich eine entsetzliche Angst bekommen, nachdem ein strenges Verbot über sie ergangen ist.

Das Meiste richtete ich zum Leichtverwundetenammelplatz ein. Aber wie sieht es aus? Ein großer schöner Baum mit Schalltüben und Lehmziegeln, mit Kletterpflanzen, Kletterrosen usw. Die Aufstiege sind jetzt eingeschlagen, in den Gängen des Unterbodes liegt schmutziger Stroh; alles ist grauhaft verwittert, verrobbenes Schlachtfeld liegt umher, und ein scheußlicher Geruch verpestet die Räume. Schließendurch konnte es nicht zur Errichtung des Sammel-

platzes, sondern ich erhielt durch einen Nachhelfer den Befehl, mit meinen Leuten der Kompanie, die auf einer Hauptkassette vorgerückt sei, zu folgen. Ich fand die Kompanie an der genannten großen Hauptkassette, wo sie ins Quartier ging. Das Wasser war leider selbst nicht zum Waschen zu benutzen, und während des Schlages war man in der Gefahr, von Höhen aufzufallen zu werden.

Am andern Tage fuhr ich vor- und nachmittags auf dem Rade zu unsern neuen Stellungen. Herrgott, wie liegt das alles schön! Die Antwerpener Landschaft hat einen großartigen Reiz, sie ist reich und fruchtbar. Sie trägt bereits den Charakter der holländischen Gegenden, die ich so sehr liebe. Das Dorf, in dem unsere Artillerie aufgezogen ist, bietet sich als ein reizendes Dörfchen auf einem Hügel dar, inmitten von Strauchwerk und Bäumen. Ganz oben liegen Kirche und Pfarrhaus. Der grüne Hügel war hier ein behagliches Wohnort gehabt haben; die Vikarie, Speisekammer, Zimmer-einrichtung zeugen von Wohlhabenheit. Ich stieg zum Boden hinan, um von hier eine gute Aussicht zu haben. Das Bild, das sich nun den Blick darbot, kann eigentlich nur ein Dichter beschreiben: unter mir die breite, fruchtbare, leicht hügelige Ebene mit ihren anmutigen Baumgruppen, weithin sich dehnen. Doch hinten am Horizont! Der schwere massive Turm da drüben ist der von Mabein, und Rechts brennt Mächtig gefüllte weiße Rauchwolken liegen darüber; etwas näher rechts davon ist schon ein Fort von Antwerpen, aus dem ebenfalls dichte Rauchwolken emporsteigen; weiter rechts ein anderes Fort. Aus einem höherartigen, massiven Bau des Dorfes, aus dem Rahmen, natürlich belgisch, sehen wir mit dem Glas von dort her eine hohe flackernde rote Feuerfäule aufsteigen; schwere Rauchwolken, schon für das bloße Auge sichtbar, wälzen sich wie Trauerschleier über die Gegend; dahinter weiße Rauchwolken hoch in der Luft. Unsere langen Geschütze bedecken die Fußstraßen von Antwerpen zu den Forts, der ganze Horizont raucht.

Und ganz, ganz hinten, ein hoher spitzer Kirchturm, nur dem Brismenglas deutlich erkennbar — Antwerpen.

Man kann sich nicht losreißen von dem fesselnden Bild, dessen Betrachtung nicht ganz harmlos und ungefährlich ist, weil die Belgier diese Mächte, sich auf Pfarrhaus und Kirchenturm einzuschließen. Auf dem Turm neben mir ist nämlich ein Artillerie-leutnant mit dem Scheitelmantel. Das einzig höhere Geräusch ist das metallische Krachen unserer Artillerie. Nur der Feilschall mit seinem nervenzerstörenden Pfeilschall schneidet an unsichtbarem Seil über dem Tal. Die benachbarten Artillerie-hauptstücke des Stabes müssen eine unersägbare Lust haben.

Ich reise mich von dem wunderbaren Bilde los und rufe hinunter zur Stellung unserer schweren Artillerie. „Bän!“ er-klart es immer lauter, schlagfertiger, kräftiger, in der Nähe ver-gleichbar einem mächtigen Schlag in einen hohlen Eichenstamm. „Donner!“ ist für den Ton unserer großen Geschütze zu wenig bestimmt, zu lang hinziehend, sein guter Vergleich. „Donner!“ ist völlig uncharakteristisch. Das Geschütz „donnert“ nicht, es schmet-tert eben. In der Ferne mag es dann ja mehr nach Donner klingen. Jetzt bin ich daran. Auf einer Leiter ist ein Leutnant; es ist die lange, freilebende Gewehrreiter aus Brüssel, die ausge-tarbt hier zur Zielbeobachtung dient.

Abends kam ich müde nach Hause. Nach einer halben Stunde Ruhe plötzlich ein Rufen, ein Rufen, ein Rufen aus der Straße. Und jetzt kam es im Mondschein herangejagt als Rekrut des Tages. Mühselig knatternde Kaszantos, mit Riesenrädern die breite Chaussee durchschneidend, an jeden angehängt ein schwerer Eisenkahnwagen, beladen mit unvorstellbar vielen Waffen. So wälzt sich ein Doppelwagen nach dem andern mühselig heran, auf jedem Teile eines riesigen Besens. Zu beiden Seiten Infanterie, und das Heer der durchziehenden Dörfer steht stumm Spalier und blickt — freudestrahlend und stolz auf den Sieger von Lüttich, von Namur, auf unsern Wundermörser. Keiner weißt, daß er es auch hier schaffen wird!

Aus dem Reiche.

Berlin, 7. Oktober. (M.B. Nichtamtlich.) Staatssekretär Kräfte feiert heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus seiner Beamtenlaufbahn sind eine mehrmonatige Reise nach Amerika, die er im Jahre 1879 zum Studium der dortigen Verhältnisse unternahm, seine dreißigjährige Tätigkeit als Landes-hauptmann in Neu-Guinea und seine wiederholte Tätigkeit im Auslande, besonders in Russland und Ägypten, wo er wichtige politische Verträge vorbereitete, hervorzuheben. Während der

auf uns gekommenen Originalbriefe an sie sind und weil sie das vielbesprochene Gerücht zerstreuen, als ob der Dichter diese gütige Freundin leidenschaftlich geliebt habe. Wie ein Vorfall der großen Zeit, die Keist nicht mehr erleben durfte, liegt sich die Schilderung eines Besuches bei Gnei-senau:

„Vor einigen Tagen war ich noch bei Gneisenau und über-reichte ihm, nach Ihrem Rath, ein Paar Aufsätze, die ich aus-gearbeitet hatte. Wirklich, es ist sonderbar, wie mir in dieser Zeit Alles, was ich unternahm, zu Grunde geht; wie sich mir immer, wenn ich mich einmal entschließen kann, einen festen Schritt zu tun, der Boden unter meinen Füßen entzieht. Gnei-senau ist ein herrlicher Mann; ich fand ihn Abends, da er sich eben zu einer Weile anschickte, und war, in einer ganz freien Entfaltung des Gesprächs nach allen Richtungen hin, wohl bis gegen 10 Uhr bei ihm. Ich bin gewiß, daß wenn er den Blah-jände, für den er sich geschaffen und bestimmt fühlt, ich, irgendwo in seiner Umgebung, den meinsten gefunden haben würde. Wie glücklich würde mich dies, in der Stimmung, in der ich jetzt bin, gemacht haben! Denn es ist eine Lust, bei einem tüchtigen Manne zu sein; Kräfte, die in der Welt nirgends mehr an ihrem Orte sind, wachen, in solcher Nähe und unter solcher Schutze, wieder zu einem neuen fröhlichen Leben auf.“

— Von den Rärnberger Bühnen. Aus Rärn-berg wird uns geschrieben: Die Eröffnung des umgebauten und unter neuer Direktion lebenden Intimen Theaters in Rärn-berg zog ein zahlreiches Publikum an. Julius F. Janson, der neue Direktor, stellte sich mit seinem Personal in der „Minna von Barnhelm“ vor, deren frische Aufführung zu der Hoffnung berechtigt, es könnte vielleicht diese Bühne dem in Rärnberg brachliegenden modernen Schauspiel eine Stätte geben sein. — Ein mehrwöchiger Streit ist am Stadttheater aus-gebrochen. In diesem wird ein sehr tüchtiger, kluger und beim Publikum sehr beliebter Charakterkomiker. Er kommt von deut-schen Eltern aus Riga, ist seit seiner Jugend in Deutschland, und seine bayerische Naturalisation ist im Gange. Aber was tut's, er ist doch russischer Staatsangehöriger und das Volk der Komödianten weigert sich zu spielen, falls Alfred Lauthner an Auftritten ge-fallen wird. So sie alle, die bedenklich an Hungertuch nagen, da die Gehälter auf ein unersetzliches Minimum hatten reduziert werden müssen, erklären sich zu einer weiteren Reduktion bereit, falls sich durch eine Ertragskraft erhöhte Kosten ergeben würden.

Dr. J.

Aus neuen Briefen Heinrich von Kleists.

In dieser Zeit, da sich Größe und Glanz des Vaterlandes über alles erheben, spricht die Stimme des großen Preußen-dichters Heinrich von Kleist lebendig zu uns als die eines Wiedererwachten, der sich an der Einheit und Kraft der Deutschen freut, die in den Befreiungskriegen mitzuleben ein tragisches Schicksal ihm versagte. Seine Dramen „Die Hermannschlacht“, „Der Prinz von Homburg“, werfen zün-dende Funken der Begeisterung in die Herzen, und sein leidenschaftlicher Aufruf zum Hah gegen den Erbfeind findet starken Widerhall. Da muß uns jede neue Kunde von dem Lebenskampf und heldenhaften Erlangen dieses einzigartigen Menschen besonders willkommen sein, und deshalb greifen wir die neuen Briefe, die der bekannte Kleist-Forscher Prof. Georg Rinde-Wouet in der Deutschen Rundschau ver-öffentlicht, mit neuer Gewalt an die Seele.

Auf dieser Schreiben sind an den Freiherrn von Alten-stein gerichtet und geben uns zum ersten Male sicheren Auf-schluß über die amtliche Tätigkeit, die Kleist 1806 in Königs-berg antrat. Der Dichter, der sich, wie er schreibt, „im Do-mänenfach ein wenig umgesehen, auch im Fach der Gelehr-sachen“, empfängt „die nötige kameralfürsichtige Ausbildung“, aber sein von den Visionen seiner Phantasie erfüllter, ja geplagter Geist hält es im Bureau nicht aus, und während er körperliche Beschwerden immer wieder betont, drängt es ihn zu glühenden Bekenntnissen seines Lebens an den ihm wohlwollenden hohen Beamten. „Ich habe diesen ganzen Herbst wieder gekränkelt“, schreibt er im Herbst 1806 an Altenstein. „Enge Beschwerden im Unterleibe, die mein bromatischer Arzt wohl dämpfen, aber nicht überwinden kann. Diese wunderbare Verküpfung eines Geistes mit einem Kon-volut von Gedärmen und Eingeweiden. Es ist, als ob ich von der Uhr abhängig wäre, die ich in meiner Tasche trage. Nun, die Welt ist groß, man kann sich darin wohl vergraben. Es gibt eine gute Arznei, sie heißt Versenkung, gründliche, in Beschäftigung und Wissenschaft. Wer nur erst die ganze Schule, aber nicht ohne etwas getan zu haben, durchgegangen wäre. Denn es ist doch nicht, um etwas zu erwerbten, daß wir hier leben: Ruhm und alle Güter der Welt, sie bleiben ja bei unserm Staube.“ Bereits am 30. Juni 1806 muß er in einem ergreifenden Briefe bitten, ihn von seinem Amt zu dispensieren;

„Es ist mit der innigsten Betrübniß, und nach einem Kampf voll unglücklicher Schmerzen, daß ich die Feder ergreife, um Sie zu bitten, Verzeihungswürdiger! mich von der Verpflichtung, die mir obliegt, alle Ihre gütigen Schritte für mich durch Weibung meiner Kräfte für den Dienst des Staats zu rechtfertigen — eine Verpflichtung, die nicht heiliger, als in meiner Brust empfunden werden kann, — wieder loszusprechen. Ein Gram, aber den ich nicht Meister zu werden vermag, zerstört meine Gesundheit. Ich fühle, wie an einem Abgrund, mein ebenbürtiger Freund, das Gemüth immer hart über die Tiefe gerät, in welcher die Hoffnung meines Lebens untergegangen ist: jetzt wie be-schäftigt von der Begierde, sie bei den Vorden noch herauszuheben, jetzt niedergebunden von dem Gefühl unüberwindlichen Unver-mögens. — Erlaßen Sie mir, mich darüber zu er-lären. Stünd' ich vor Ihren Augen, so würd' ich Sprache finden, Ihnen deutlich zu sein, Ihnen! Obgleich ich es niemandem in der Welt bin — Vergeben habe ich mich bemüht, mich aus diesem unglücklichen Zustand, der die ganze Wiederholung eines früheren ist, den ich schon einmal in Frankreich erlebte, emporzuheben. Es ist, als ob das, was auf mich einwirkte, in eben dem Maße wüßte als mein Widerstand; wie die Gewalt des Windes in dem Rauche, als die Pfirschen, die sich ihm entgegenstellen.“

Als er zunächst einen Urlaub bewilligt erhält, dankt er überauswänglich, aber seine traurigen Phantasien überwäl-tigen ihn bald wieder:

„Ach, was ist dies für eine Welt! Wie kann ein edles Wesen, ein denkendes und empfindendes, wie der Mensch, hier glücklich sein! Wie kann er es nur wollen, hier, wo Alles mit dem Tode endigt! Wir begegnen uns, drei Frühlings leben wir uns, und eine ewigkeit stehen wir wieder auseinander! Und was ist des Sterbens werth, wenn es die Liebe nicht ist! O es muß noch etwas Anderes geben, als Liebe, Ruhm, Glück u. s. v., wovon unsere Seelen nicht träumen. Nur darum ist dieses Schwimmen von Erscheinungen angeordnet, damit der Mensch an keiner haire. Es kann kein höher Geist sein, der an der Spitze der Welt steht; es ist ein Hof ungreiflicher! Räcken wir nicht auch, wenn die Kinder weinen? Denken Sie nur, diese unendliche Fortdauer! Millionen von Zeitströmen, jeder ein Leben, und für jed-weden eine Erscheinung, wie viele Welt! Wie doch der ganze Stern heissen mag, den man auf dem Firmament, wenn der Himmel klar ist, sieht? Und dieses ganz ungeheure Firmament, das die Phantasie nicht ermessen kann, nur ein Stäubchen gegen den unendlichen Raum! O mein edler Freund, ist dies ein Traum? Zwischen je zwei Lindenblättern, Wenden, wenn wir auf dem Rücken liegen, eine Aussicht, an Abundungen reicher, als Ge-danken können, und Worte sagen können!“

Noch bedeutsamer als die Briefe an Altenstein sind die an Kleists Cousine Marie von Kleist, wozu es seine ersten

leiten 13 Jahre, in denen er an der Spitze der deutschen Postverwaltung stand, hat sich der Völkervereinigung der Post weitestgehend gewidmet. Es seien als wichtige Neuerungen, die unter seiner Leitung zur Durchführung gelangten, nur erwähnt: Die Einrichtung des Postverkehrs, die Einführung von Postkreditkarten, die Ausgestaltung des Post- und Telegraphendienstes in den Kolonien, die Einführung von Brief- und Hochdrucktelegraphen, die Herstellung unterirdischer Fernsprechkabel auf längere Reichweite, die drahtlose Telegraphie und die Erweiterung des internationalen Kabelnetzes und Fernsprechnetzes.

(B.Z.) Berlin, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Das Herrenhaus ist auf den 23. Oktober vormittags 11 Uhr einberufen worden.

Berlin, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der Presse wird von dem Gerücht Notiz genommen, daß von der Staatsregierung bei der bevorstehenden Landtags- tagung 15 Millionen Mark zur Unterstützung Ostpreu- ßens eingebracht werden sollen. Tatsächlich sind von der Staats- regierung alsbald 15 Millionen Mark zur Unterstützung der ersten Not in Ostpreußen bereitgestellt worden. Die beim Landtag zu beantragenden Mittel für Ostpreußen werden sich aber ganz be- trächtlich höher, nämlich auf mehrere Hundert Millionen Mark belaufen.

Berlin, 7. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Anordnung des Landwirtschaftsministers be- treffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Säuen.

Karlsruhe, 7. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Der Groß- herzog von Baden hat heute folgendes Telegramm des Kaisers erhalten: Ich danke Dir herzlich für die Mitteilung, daß Du das 14. Armeekorps auf französischem Boden begrüßt hast. Deine Bahnen können stolz darauf sein, ihren Vorgesetzten in Feindesland bei sich gesehen zu haben. Es gereicht mir zu besonderer Freude, Dir und den tapferen Söhnen Deines Landes ehrende Anerkennung zu teil werden zu lassen, indem ich Dir das Eisener Kreuz zweiter und erster Klasse verleihe, dessen Insignien ich Dir übersenden lasse. Gott bewahre unsere gerechten Sache den endgültigen Sieg, ges. Wilhelm.

Aus Stadt und Land.

Siegen, 8. Oktober 1914.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

(Aus Heffen und den Nachbargebieten.)

Landwehrm. Fd. Karl Hammet, Inf.-Rgt. 116, aus Stein- bach. — Ein.-Unteroff. Karl Scholtz, Inf.-Rgt. 80, aus Rod- heim a. d. Wiehe. — Landwehrm. Otto Steuermagel, Inf.- Rgt. 116, aus Dauterbach. — Ref. Phil. Conrad, Inf.- Rgt. 116, aus Elmloch. — Landwehrm. Severin Leber, Inf.- Rgt. 116, aus Elmloch. — Ref. Phil. Rehger aus Gumbach. — Unteroff. d. 1. Aug. Thiel aus Wiesbaden. — Kreis. stud. jur. Oberh. Wintermeyer, Inf.-Rgt. 81, aus Söfingheim. — Major Wilh. Biele, Inf.-Rgt. 138, aus Worms. — Feldw. Karl Fey, Inf.-Rgt. 118, aus Worms. — Unteroff. d. Ref. Derm. Schellenberg, Inf.-Rgt. 83, aus Marburg. — Unter- offizier Aug. Grau aus Roth b. Marburg. — Landwehrm. Lehrer Geißler, Inf.-Rgt. 116, aus Stammheim. — Ref. Adolf Stäber, Inf.-Rgt. 116, aus Wöllersheim. — Lt. d. R. Dr. Chr. Lucius, Inf.-Rgt. 88, und Lt. d. R. Alfred Lucius, Inf.-Rgt. 17, aus Wöllersheim. — Fähnrich Heinz Seidel, Inf.- Rgt. 160, aus Schotten. — Ref. Otto Schmied, Inf.-Rgt. 116, aus Weid-Weid. — Ref. J. Emil Römer, Art.-Rgt. 25, aus Wallentod. — Ref. Aug. Tröller, Inf.-Rgt. 116, aus Groß- Eichen. — Lt. d. R. u. Regierungsbaumeister Oberlehrer Albert Keller, Inf.-Rgt. 88, aus Darmstadt. — Unteroff. d. R. Reg.- Bauführer Wilh. Henke, Inf.-Rgt. 75, aus Darmstadt. — Re- servist Lehrer Karl Rammann aus Friedberg. — Off.-Stellv. Herm. Heim, Inf.-Rgt. 116, aus Offenbach a. M. — Pächter Paul Liehn, Inf.-Rgt. 38, aus Offenbach a. M. — Landwehrm. Wilh. Baum aus Heuborn. — Landwehrm. Louis Fischer, Inf.-Rgt. 81, aus Heuborn. — Landwehrm. Carl Schleifen- baum aus Haiger. — Gefr. d. Ref. Aug. Deim. Heil aus Eichen. — Ein.-Feldw. Max Kahn, Inf.-Rgt. 87, aus Mainz. — Unteroff. d. R. Wilh. Schreiber, Inf.-Rgt. 116, aus Bad- Raubheim. — Friedrich Feiling aus Uppach. — Landwehrm. Badermeister Friedrich Gaiser aus Wiesbaden. — Oberst. Aug. Reinhardt, Inf.-Rgt. 118, aus Mainz. — Unteroff. d. R. u. Bürgermeistereibeamte Valentin Kras, Inf.-Rgt. 118, aus Worms. — Unteroff. d. R. Adam Lehr, Inf.-Rgt. 116, aus Worms-Neubausen. — Johs. Rösinger, 18. bahr. Inf.-Rgt., aus Stockstadt a. Rh. — Hauptm. d. Ref. und Bezirksamt- mann Emil Rauch (in Uffda gefallen) aus Gießen. — Ref.- Unteroff. Oskar Knacker, Inf.-Rgt. 116 aus Gießen. — Musk. Deim. Ruch, Inf.-Rgt. 116 aus Gießen. — Ref. Deim. Ham- mel, Inf.-Rgt. 116 aus Ammerod. — Off.-Stellv. Dr. Ludwig Hoffmann, Inf.-Rgt. 116 aus Gießen. — Bismarck d. Ref. Wilh. Born, Inf.-Rgt. 168 aus Gießen. — Unteroff. d. Landw. Wilh. Bechtold, Zimmermeister aus Gießen. — Landwehrm. Heint. Kaufmann II., Inf.-Rgt. 116 aus Weetersheim. — Gefr. Karl Hilsgärtner, Inf.-Rgt. 116 aus Kesselbach. — Musf. Ferd. Bauer, Inf.-Rgt. 65 aus Gießen. — Ref. Heint. Bender, Kaiser-Alexander-Gardegrenadier-Rgt. aus Rodheim a. d. Wiehe. — Unteroff. d. 2. Gustav Graße, Inf.-Rgt. 81 aus Wehlar. — Unteroff. Friedrich Kraft, Inf.-Rgt. 81 aus Garben- heim. — Musk. Karl Jung, Inf.-Rgt. 88 aus Alshausen. — Ref. Karl Klumpke, Inf.-Rgt. 81 aus Wehlar. — Landwehrm. Friedrich Zeit, Inf.-Rgt. 81 aus Vansdorf. — Lt. d. Ref. Wilh. Peters, Inf.-Rgt. 81 aus Dillenburg. — Ref. Jos. Mattheis aus Dillenburg. — Landwehrm. Wilh. Kämpfer aus Nieder-Weh- bad. — Oberst. d. 2. und Kreisamtmann Dr. Ernst Götz, Inf.- Rgt. 88 aus Wüdingen. — Unteroff. d. Ref. Wilh. Schönbals, Inf.-Rgt. 116 aus Lindheim. — Deim. Bretthauer aus Wöllersheim. — Unteroff. d. R. Eugen Heller, Inf.-Rgt. 81 aus Wöllersheim. — Frits Kämmer, Rahmenmacher, Inf.- Rgt. 168 aus Würzburg. — Musk. G. Pröhl, Inf.-Rgt. 168 aus Offenbach a. M. — Musk. Joh. Franz Böhm, Inf.-Rgt. 87 aus Hainstadt a. M. — Musk. Ad. Wendlin Maffoth, Inf.- Rgt. 168 aus Hainstadt a. M. — Unteroff. d. Ref. und Post- beamter Hans Lonsdorfer, Inf.-Rgt. 80 aus Wiesbaden. — Ref. Jakob Schlott, Brautheiler in Wiesbaden. — Landwehrm. Joh. Diefenbach in Wiesbaden. — Unteroff. d. Ref. Hermann Schönbauer aus Rodau i. D. — Oberst. d. Ref. Richard Müller, Inf.-Rgt. 81 aus Oberursel. — Musk. Georg Wein- gärtner, Inf.-Rgt. 168 aus Groß-Karben. — Gefr. d. Ref. Semmy Rothberger, Inf.-Rgt. 116 aus Gießen.

Kaiserliche Missionen im Briefverkehr mit dem Ausland. Nach vorliegenden Nachrichten gehen seit einigen Tagen den Kaiserlichen Missionen im neutralen Ausland, anscheinend infolge einer irrthümlichen Zeitungs- notiz, zahlreiche Briefe aus Deutschland zur Weiterbeförde- rung nach dem feindlichen Ausland zu. Wie wir von unter- richteter Stelle erfahren, sind die Vertretungen nicht in der Lage, eine Vermittlung für die Weiterbeförderung derartiger Briefe eintreten zu lassen.

Eisenbahngüterverkehr. Bei der dauernden Beanspruchung eines sehr erheblichen Theiles des Güterwagen- parks durch die Heeresverwaltung und den Einwirkungen des Kriegsbetriebes auf den Wagenumlauf wird, wie die Eisen- bahnverwaltung mitteilt, die Wagenstellung in diesem Herbst voraussichtlich besonders großen Schwierig- keiten begegnen. Es ist daher unbedingt nötig, daß jeder einzelne Verkehrsbetriebende sich im Interesse der Allgemein- heit mögliche Beschränkung bei der Inanspruchnahme des Güterwagenparks auferlegt und vor allem das Lade- geschäft nach Möglichkeit beschleunigt. Die durch die Eisenbahnerverwaltung jetzt zu treffenden besonderen Maß- nahmen sind im Interesse der gesamten Volkswirtschaft not- wendig, zu deren Förderung jetzt jeder Verkehrsteilnehmer beitragen muß.

△ Rom Lande, 7. Okt. Denn man die Preise von verschiedenen Lebensmitteln auf dem Lande mit den- jenigen von Gießen vergleicht, so findet man, daß man auf dem Lande mit dem Aufschlagen schneller bei der Hand ist als in der Stadt. Auf dem Lande sind Butter, Del, Seife, Reis usw. entschieden teurer geworden, in Gießen zählt man hierfür noch die früheren Preise.

Kreis Friedberg.

H. C. B. von der Wetterau, 6. Okt. Aus Marbach im Eliaß traf von den Wetterauer Landwirten folgende Nachricht mit dem Dank für die Kartoffelförderung aus Ober- und Nieder- Wehlar ein: Gestern war für uns ein Festtag... am Abend Gefessen; stand doch auf der Speisekarte: „Sequellie“. Noch nie haben uns solche so gemundet, darum sagen wir allen Spendern und denen, die die Sendung veranlaßten, herzlichsten Dank.

Seit dem achten September hier haben in großen Räten wir die Landwirte aus der Wetterau, denn mit Kartoffeln war's hier klar. Ach, hätte ich zu Hause geblieben, wie die Gesichter sich erhellten. Als wir um den Tisch herum saßen, zum erstenmal drauf ein Topf mit „Sequellie“. Wir saßen nun beim festlichen Schmaus und denken in dankbarer Liebe der Frauen zu Haus. Als treue, biedere Weiber. Wollen wir nun den Dank nicht vergessen. Drum schall es kräftig und laut: „Dreimal hoch!“ die Dreimal so traut.

Starb und Rheinheffen.

rb. Darmstadt, 6. Okt. Die Technische Hochschule wird das bevorstehende Wintersemester am 20. Oktober im vollen Umfang beginnen. Trotzdem nicht weniger als 11 Professoren, 21 Assistenten und eine Anzahl andere Beamten zu den Waffen gerufen worden sind und andere Dozenten sich dem Roten Kreuz verpflichtet haben, werden die geplanten Vorlesungen fast gar keine Beschränkungen erleiden, da die im Dienst befindlichen Kollegen die Vertretung übernommen haben. Zwei der ins Feld gezogenen Dozenten, Dr.-Ing. Breuß und Dipl.-Ing. Max Müller, sind bereits im Dienst des Vaterlandes gefallen. — Die Wagen- kolonne mit Liebesgaben, die am 29. September unter Führung des Rittmeisters a. la suite Rittm. Schönbauer für die 25. Kavallerie-Brigade nach Frankreich abging, hat ihre Aufgabe bereits ausgeführt und die Gaben direkt an die beiden heffischen Dragoner-Regimenter abgeliefert, deren Angehörige darüber natürlich hoch erfreut waren. Auch die dem Kriegs- lazarett in Sedan für die Verwundeten überlieferten Liebesgaben sind bereits angekommen und haben große Freude erregt.

Kreis Wehlar.

X Ringenbach, 7. Okt. Aus der zweiten in hiesiger Ge- meinde vorgenommenen Sammlung freiwilliger Gaben wurden 400 Mk. für die Bedrängten in Ostpreußen bestimmt. Freies Obst wurde reichlich für die Lazarette gespendet; dazu ist eine Lieferung von Kartoffeln und Gemüse in Aussicht ge- nommen.

(i) Burgsolms, 7. Okt. Unteroffizier Jakob Schmidt starb zu Rombach in Lothringen den Heldentod fürs Vaterland. b. Braunfels, 7. Okt. Oberleutnant der Ref. 3. Jäger- b. 88. Reserve-Landwehr-Regiment wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. n. Ulm, 7. Okt. Bürgermeisterei-Sekretär R. Schipporeit, Offizier-Stellvertreter im Landsturm-Bataillon I Wehlar starb fürs Vaterland.

Märkte.

ie. Frankfurt a. M. Viehhofmarktbericht vom 7. Okt. Auftrieb: Rinder 1251, Ochsen 422, Bullen 65, Kühe und Färsen 664, Lämmer 297, Schafe 134, Schweine 1906.

Zensur: Rinder fetter, Ochsen lebhaft, Bullen sonst ruhig, Rälber fett, Schafe ruhig, Schweine reger.

	M.	Flg.
Vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlach- wertes, 4-7 Jahre alt	58-60	97-102
Junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte	40-52	90-95
Mäßig genährte junge und gut genährte ältere Bullen	46-48	85-89
Vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlach- wertes, 4-7 Jahre alt	48-50	80-83
Vollfleischige, jüngere	43-47	74-81
Färsen, Kühe	46-50	83-89
Vollfleischige ausgew. Färsen höchst. Schlach- wertes bis zu 7 Jahren	44-48	82-86
wenig gut entwickelte Färsen	41-45	79-87
Ältere ausgewählte Kühe	38-42	70-78
Mäßig genährte Kühe und Färsen	33-37	66-74
Gering genährte Kühe und Färsen	27-32	61-73
Rälber		
Reinste Mastkalber	64-68	107-113
Mittlere Mast- und beste Sauglämmer	60-63	102-107
Schaf		
Stallmaffschaf		
Mastlamm und jüngere Mastlamm	41-42	90-92
Schwein		
Fleischige Schweine von 30-100 kg	55.00-57.50	70.00-74.00
Lebendgewicht		
Fleischige Schweine unter 90 kg	54.00-55.00	69.00-71.00
Lebendgewicht		
Fleischige Schweine von 100-120 kg	55.00-57.50	70.00-74.00
Lebendgewicht		
Fleischige Schweine von 120-150 kg	55.00-57.50	70.00-74.00
Lebendgewicht		

ie. Frankfurt a. M., 7. Okt. (Orig.-Telegr. des „Die.“) Umfliche Notizen von der heutigen Fruchtmarktpreise: Weizen (hiesiger) Mt. 23.50-24.75, Kurhessischer Mt. 23.50-23.75, Wetterauer Mt. 23.00-23.00, Roggen (hiesiger) Mt. 22.75-23.00, Gerste (Wetterauer) Mt. 22.25-23.00, Gerste, Franken, Wälder, Ried Mt. 22.25-23.00, Hafer Mt. 23.00-23.25, Mais Mt. 23.00-23.00, Weizenmehl 0 Mt. 00.00-00.00, Weizenmehl I Mt. 00.00-00.00, Weizenmehl II Mt. 00.00-00.00, Roggenmehl 0 Mt. 00.00-00.00, Roggenmehl 0/1 Mt. 00.00-00.00, Roggenmehl I Mt. 00.00-00.00, Weizenkleie Mt. 0.00-0.00, Weizenstreu Mt. 0.00-0.00, Roggen- kleie Mt. 00.00-00.00, Maiskleie Mt. 00.00-00.00, Viertel Mt. 00.00-00.00, Futtergerste Mt. 00.00-00.00, Alles per 100 kg ab hier.

ie. Frankfurt a. M., 7. Okt. (Orig.-Telegr. des „Die.“) Kartoffelmarkt. Man notierte: Kartoffeln in Waag Mt. 5.50-6.00, im Kleinhandel Mt. 6.50-7.50 für je 100 kg. Limburg a. d. Lahn, 7. Okt. Fruchtmarkt. Durch- schnittspreis pro Waagen. Roter Weizen (Masthafter) 20.75 Mt., weißer Weizen (angebaute Fremdstetten) 20.25 Mt., Roggen 16.25 Mt., Gerste (hiesiger) 9.00 Mt., Braugerste 9.00 Mt., Hafer 11.10 Mt., Erbsen 9.00 Mt., Kartoffeln der Jtr. 250-2.50 Mt., Butter das Pfund 1.15 Mt., Eier das Stück 10 Mt.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitische Religionsgemeinde.

Gottesdienst in der Synagoge (Süd-Anlage).

Samstag, den 10. Oktober 1914:

Vorabend: 5.30 Uhr.

Morgens: 8.30 Uhr.

Nachmittags: 4.00 Uhr.

Eabatausgang: 6.30 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft.

Gottesdienst.

Sabbatfeier am 10. Oktober 1914:

Abend: 5.15 Uhr.

Samstag vormittags 8.00 Uhr.

Samstag nachmittags 4.00 Uhr.

Eabatausgang 6.30 Uhr.

Sonntag, den 11. Oktober 1914:

Morgens 6.15 Uhr.

Universitäts-Nachrichten.

H. von der Frankfurter Universität. Der Do- zent und Direktor des meteorologisch-geophysikalischen Instituts des Physikalischen Vereins zu Frankfurt a. M. Dr. Franz Lint- ist zum außerordentlichen Professor für Geophysik an der Frankfurter Universität in Aussicht genommen. — Dr. Fritz Drevermann, Dozent der Sendenbergischen Natur- forschenden Gesellschaft und Kurator am Museum derselben, ist zum außerordentlichen Professor für Geologie und Paläontologie an der Universität Frankfurt berufen.

Letzte Nachrichten.

Reichstagsabgeordneter Ritter f.

(B.Z.) Schönlanke, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Garmisch- Holman-Fischne, Gutsbesitzer Ritter (Konf.) ist gestern nach- mittag gestorben.

Ehrung Krafkes.

(B.Z.) Stuttgart, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Der Staatsanzeiger meldet: Se. Majestät haben unter 3. Ok- tober allergnädigst geruht, dem Staatssekretär des Reichs- postamts Wirtl. Geh. Rat Krafke anlässlich seines fünf- zigjährigen Amtsjubiläums das Großkreuz des Dr. dens der Württembergischen Krone zu verleihen.

Die opferwilligen Hamburger.

(B.Z.) Hamburg, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die Bürgerchaft genehmigte einstimmig den Senatsantrag auf Bewilligung von 100000 Mark zur Unterstützung der vom Kriege betroffenen elsaß-lothringischen Be- völkerung.

Der Denkmalsklub in den eroberten fremden Ländern.

Berlin, 8. Okt. Von dem Direktor der Königl. Museen erhält der Berl. Post-Anz. eine Zuschrift, in der es heißt: Keine Ueberzeugung ist, daß allen Kulturländern die Ereignisse ihrer Kunst und der regelrechte Besitz ihrer Kunstwerke erhalten werden soll, und daß wir den Denkmalsklub wie im eigenen Lande im fremden Lande auszuüben haben. Gerade um die Kunstwerke in Belgien für Belgien zu retten, sei die Entsendung des Obman- nats v. Falke erfolgt. Das Bestreben der Berliner Museums- verwaltung werde darauf gerichtet sein, daß Deutschland nach einer siegreichen Beendigung des Krieges nicht das Beispiel nach- ahme, das England durch die Fortführung der Parthenonkultu- ren und Frankreich unter Napoleon I. durch die Vandalen fast aller Kulturschätze Europas gegeben haben.

Die Angst vor den Zeppelinen in London.

(B.Z.) Berlin, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Besprechend für die Furcht, die in London vor den Zeppelinen herrscht, ist eine Verordnung, die der Minister des Innern erlassen hat, wonach vorläufig bis zum 1. November alle Richter und Juristen in Lon- don, welche von oben herab sichtbar sind, wünschenswert an der oberen Seite abgedeckt, die Befestigung der Bänke eingeschränkt, ununter- brochene Lichter teilweise gelöscht und durch unregelmäßig angeordnete Zwischenräume gelöscht und in unregelmäßigen Zwischenräumen angeordnet werden müssen.

Die Engländer dürfen sich darauf verlassen, daß die Deutschen London zu gegebener Zeit auch im Dunkeln finden werden.

Was die „Times“ erzählt.

i. Köln, 8. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der hollän- dischen Grenze: Die „Times“ behauptet, in Brüssel sei das Straßengestänge um das Rathaus herum und in der Umgebung anderer öffentlicher Gebäude aufgerissen worden, wahrschein- lich zu dem Zwecke, Rinen zu legen. Am Justizpalast seien Ge- schütze aufgeführt, um die dort einmündenden Straßengänge zu beherrschen. — Die englischen Siegesberichte aus Russland melden, daß der Zar selbst den Befehl gegeben habe, Ostpreußen binnen drei Tagen zu nehmen. (Als ob es mit diesem Befehl getan sei.)

„England für die Engländer“.

(B.Z.) Kopenhagen, 7. Okt. (Nichtamtlich.) „Ber- lingske Tidende“ meldet aus London: Unter dem Schlagworte „England für die Engländer“ ist in der letzten Zeit eine Bewe- gung entstanden, alle ausländischen Waren fernzu- halten. Nun hat sich eine Gesellschaft von angesehenen Ver- tretern des Adels und des Handelsstandes gebildet mit der Auf- gabe, die Engländer vor einer allzu großen Engbergig- keit zu warnen. Dabei wird hervorgehoben, man müsse die größtmögliche Rücksicht auf die Industrie der Verbündeten Staa- ten und der neutralen Staaten nehmen, die in freundschaftlichem Verhältnis zu England stehen.

Meuterei serbischer Truppen.

(B.Z.) Sofia, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die Zeitung „Utr“ meldet: Unter der Mannschaft des 17. serbischen Infan- terieregiments kam es zu einer Meuterei. Die Soldaten erschossen den Brigadefeldkommandanten Budan- witsch, der sich gerade bei dem Regiment anhielt. Auch der Regimentsoberst Ralevics und zahlreiche Offiziere wurden erschossen. Die gegen das meuternde Regiment entsandten Mannschaften konnten nichts ausrichten.

Zur Haltung Italiens.

(B.Z.) Berlin, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Aus Rom wird gemeldet, daß immer neue Männer der Kunst und Wissenschaft sich finden, um ihrer Sympathie für Deutschland Aus- druck zu geben. Auch in dem Offizierskorps und dem hohen Klerus herrscht ein Telegramm des „Berl. Tagebl.“ zufolge eine ent- schieden deutschfreundliche Stimmung.

Russisch-französische Spionage.

(B.Z.) Krakau, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Im Früh- jahr wurde hier, wie die hiesigen Blätter berichten, ein Konförium gebildet, an dessen Spitze Graf Monjeau stand, um ein an der galizisch-ungarischen Grenze gelegenes Rastbatterrain anzukaufen, dessen Preis mit 20 Mil- lionen festgesetzt wurde. Zwei Millionen wurden als An- zahlung erlegt, eine Million für Provision und Spesen vorausgibt. Der Rest der Kaufsumme sollte im Juli ge- zahlt werden. Französische Ingenieure nahmen das ge- samte Gebiet kartographisch auf. Nunmehr stellte sich heraus, daß es sich bei dem ganzen Unternehmen nur um Spionage handelte, welche den Russen den jüngsten Ein- bruch über die Karpaten ermöglichte.

Russen und Oesterreicher.

(B.Z.) Wien, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Antisch wird ge- meldet: Unsere Offensive hat auch gestern da und dort in kleineren Wechsen überall das Ziel erreicht. Laut einer Meldung eines von einem kühnen Hinge nach Brumühl zurückgekehrten Generalstabsoffiziers wird die Verteidigung dieser Stellung von unserer befehligten Besatzung mit der größten Umsicht und Tapfer- keit geführt. In mehreren Ausfällen wurde der Feind zurück- gedrängt und zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Alle An- griffe der Russen brachen mit furchtbaren Ver- lusten unter dem Feuer der Stellung zusammen. In den Kar- paten wehlich vom Wälschener Sattel steht kein Feind mehr. Der bei Maramaros-Eiget eingedrungenen Bogner ist geschlagen. Die Stadt kam in der vergangenen Nacht in unsern Besitz zurück.

Poincarés Reise an die Front schon beendet.

(B.Z.) Bordeaux, 8. Okt. Die französische Regie- rung ist gestern nach Bordeaux zurückgekehrt, nachdem Poin- caré und Viviani einen kurzen Besuch bei den Truppen aus- geführt hatten. (Post. Ztg.)

Verantwortlich für „Neuigkeiten“, „Gerichtssaal“ u. „Bermischtes“ R. August Koch.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

Der Verkauf von Jagdpulver und Jagdbatterien und die Beförderung dieser Gegenstände mit der Eisenbahn in der Provinz des XVIII. Arrondissements — mit Ausnahme des Gebietes des Gemeindefonds Mainz — wurde freigegeben worden. Für den Verkauf, die Beförderung und Lagerung von Mineralen und anderen Sprengstoffen behält sich das Generalkommando für jeden Antrag die Entscheidung vor.
Gießen, den 6. Oktober 1914.
Großherzogliches Kreisamt Gießen.
Dr. Ufinger.

Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh.
An die Großh. Bürgermeisterien der Landgemeinden des Kreises.

Wie wir erfahren, werden die Bestimmungen der Verordnung des Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh nach immer überall richtig eingehalten. Wir weisen Sie deshalb wiederholt an, die Durchführung der Verordnung strengstens zu überwachen und das Polizei- und Fleischbeschaupersonal entsprechend zuweisen. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Verordnung sind uns zur Anzeige zu bringen.
Anträge auf Zulassung von Ausnahmen haben Sie entgegenzunehmen, zu begutachten, so weit die Verhältnisse Ihnen bekannt sind, und alsdann an uns einzureichen.

An die Großh. Gendarmerie des Kreises.

Wir verweisen auf unser Ausschreiben an die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises vom 3. d. Mts. (Gieß. Nr. 233) und von heute und beauftragen Sie, die Durchführung der Bestimmungen zu überwachen und alle Zuwiderhandlungen unverzüglich zur Anzeige zu bringen.
Gießen, den 7. Oktober 1914.
Großherzogliches Kreisamt Gießen.
Dr. Ufinger.

Bekanntmachung

Das Behalten der Vieh.
Wir setzen uns veranlaßt, die nachstehenden Bestimmungen der Viehpolizeiordnung für den Kreis Gießen erneut bekannt zu machen:
Artikel 11. Insofern es sich nicht um absondelt gelegene Bauernhöfe, dürfen ohne besondere Genehmigung des Kreisamtes weder von den Eigentümern selbst, noch mit deren Zustimmung von Anderen gehalten werden:
a) einschränkte Vieh:
1. mit Schafen vom 1. April bis 1. Oktober,
2. mit Rindvieh vom 1. April bis 1. August;
b) sonstige Vieh:
1. mit Schafen vom 1. April bis 1. Oktober,
2. mit Rindvieh vom 1. März bis 1. September.

Grund- oder Zuchtvieh, die mit Bewässerungsanlagen versehen sind, dürfen bei nasser Witterung überhaupt nicht gehalten werden. Im übrigen ist beim Behalten von Vieh besonders darauf zu achten, daß die Viehtiere nicht durch Vertreten voran- oder Entwässerungsgräben Schaden verursachen; er- oder auch durch einfache transportable Umzäunungen den Schaden abzuwenden.
Artikel 12. Die Schafweide darf auf fremden Wiesen vom 1. Oktober bis 22. Februar oder so lange der Frost dauert, ausgeübt werden.
Artikel 13. Weideberechtigungen auf Wiesen mit an- oder auch Schafweiden dürfen nur im Herbst, und zwar vom 1. bis 1. Oktober, ausgeübt werden.
Artikel 14. Auf Wiesenbüscheln, insofern sie künstlich

Wässerungsanlagen haben, darf keine Weideberechtigung ausgeübt werden.

Artikel 15. Die in Artikel 12, 13 und 14 angegebenen Verbote gelten sowohl für einschränkte Weideberechtigungen, als auch für Weideberechtigungen und sonstige Berechtigungen.

Was das Beweisen von anderen Grundstücken als Wiesen anlangt, so verweisen wir auf die Bestimmungen der Art. 2-5 des Gesetzes, den Umfang u. d. d. Weideberechtigungen betr., vom 7. Mai 1849 (in der Fassung der Bekanntmachung vom 30. September 1899, Reg. Nr. 6. 754).
Gießen, den 3. Oktober 1914.
Großherzogliches Kreisamt Gießen.
Dr. Ufinger.

Betr.: Wie oben.
An den Oberbürgermeister der Stadt Gießen und an die Großh. Bürgermeisterien der Landgemeinden des Kreises.

Indem wir Sie auf vorstehende Bekanntmachung hinweisen, beauftragen wir Sie, auf genaue Befolgung der oben wiedergegebenen Bestimmungen hinzuwirken und insbesondere das Fleischbeschaupersonal, sowie die Schärer dementsprechend anzuweisen.

Wir machen Sie ferner darauf aufmerksam, daß bei außerordentlichen Witterungen, sowie unter besonders gearteten wirtschaftlichen Verhältnissen eine Verschiebung der in Artikel 11 bis 13 festgesetzten Termine durch uns erfolgen kann. Dahingehende Anträge wären eintreffendenfalls seitens des Viehbesitzers rechtzeitig bei uns zu stellen.
Gießen, den 3. Oktober 1914.
Großherzogliches Kreisamt Gießen.
Dr. Ufinger.

Bekanntmachung

Betr.: Waldarbeiten auf den Kreisstraßen.
Die unterm 23. September l. J. verfügte Sperreung der Kreisstraße Treis-Weidenhof a. d. A. wird hiermit aufgehoben. Die Kreisstraße Grünberg-Engenroth wird bis zum 10. Oktober l. J. für den Verkehr mit Automobilen und schwerem Fuhrwerk gesperrt.
Der Verkehr wird über Zumbach und Zehnheim geleitet.
Gießen, den 6. Oktober 1914.
Großherzogliches Kreisamt Gießen.
Dr. Ufinger.

Betr.: Das Schafinventar, insbesondere Viehmittel.
An die Schulvorstände des Kreises.

Bis zum 1. November l. J. wollen Sie berichten, ob die durch das Amtsblatt vom 18. April 1904 angeordnete Sichtung stattgefunden hat, und ob die zur Ergänzung der Viehmittel bestimmten Summen nach Maßgabe der gefassten Beschlüsse verwendet worden sind.
Gießen, den 3. Oktober 1914.
Großh. Kreisamtskommission.
Dr. Ufinger.

Betr.: Prüfung der israelitischen Religionslehrer.

An die Schulvorstände des Kreises.
Die nächste Prüfung für israelitische Religionslehrer soll Montag, den 14. Dezember l. J., in Darmstadt stattfinden.

Die Vorbereitungen hierzu sind an Großh. Ministerium des Innern, Abteilung für Schulangelegenheiten, zu richten und bis spätestens 1. November l. J., bei uns einzureichen.

Der Meldung ist beizufügen:

- a) ein Geburtschein,
- b) ein selbstgefertigter Lebenslauf,
- c) Zeugnisse über den Erwerb der allgemeinen Bildung und der Fachbildung,
- d) ein amtliches Zeugnis,
- e) der geistliche Stempel.

Eine Benachrichtigung erfolgt nur an diejenigen Bewerber, die zur Prüfung nicht zugelassen worden sind; die anderen haben

sich am Tage der Prüfung einzufinden.

Wir ersuchen Sie, Vorstehendes etwaigen Interessenten bekannt zu geben.

Gießen, den 3. Oktober 1914.
Großherzogliches Kreisamt Gießen.
Dr. Ufinger.

Betr.: Lehrbücher für landliche Fortbildungsschulen.

An die Schulvorstände des Kreises.
Die von der Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen herausgegebenen Bücher für landwirtschaftliche Buchführung können durch den Buchhandel bezogen werden. Der Vortragskursus wegen empfiehlt sich diese Art des Bezugs.

Sie wollen die Lehrer bei demnächstigen Beginn der Fortbildungsschulen hierauf besonders aufmerksam machen.
Gießen, den 3. Oktober 1914.
Großherzogliches Kreisamt Gießen.
Dr. Ufinger.

Bekanntmachung

Betr.: Sicherheitsmaßnahmen am Kriegsgefangenenlager.
Der Lager- und Garnisonkommandant zu Gießen hat angeordnet, daß jedes Betreten des Kriegsgefangenenlagers strengstens verboten ist. Nach einer Annäherung an den Zaun ist nicht gestattet.

Zivilpersonen dürfen von den parallel dem Lager führenden öffentlichen Wegen in der Richtung nach der Umzäunung zu nicht abweichen, d. h. nicht an den Gatterraum herantreten. Die Ansammlung und das Herumtollen von Zivilpersonen am Eingang des Lagers ist ebenfalls verboten.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit dem Anfügen, daß Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen zur Anzeige gebracht werden müssen.

Gießen, den 6. Oktober 1914.
Großherzogliches Kreisamt Gießen.
Hemmerde.

Bekanntmachung

Betr.: Den Fußbeschlag im Kreis Gießen.
Nachstehende Bekanntmachung bringen wir wiederholt zur Kenntnis der Beteiligten.

Gießen, den 5. Oktober 1914.
Großherzogliches Kreisamt Gießen.
Hemmerde.

Bekanntmachung

Betr.: Wie oben.

Die Gefährlichkeit der Pferdebesitzer, ihre Pferde mit außerordentlich hohen Stollen beschlagen zu lassen, hat verhältnismäßig dazu geführt, daß die Pferde beim Überqueren der Gasse, insbesondere derjenigen in der städtischen elektrischen Straßenbahn in Gießen, mit den hohen Stollen in den Gassen hängen geblieben sind, wodurch die Eisen von den Hufen gerissen und den Tieren erhebliche Verletzungen zugefügt wurden. Eine Dämpfung der Stadt Gießen kann für derartige Unfälle nicht in Frage kommen. Die hohen Stollen haben weniger den Nachteil, daß die Pferde bei der ausgeübten Verwendung von festerem Asphaltbelag leicht zu Fall kommen. Endlich leiden die Hufe und Gelenke der Tiere sehr bei zu hohen Fußbeschlägen und es entstehen zahlreiche Lahmheiten, die bei Verwendung niedriger Stollen leicht vermieden werden können. Die Tierhalter können sich gegen diese Schädigungen selbst dadurch am besten schützen, daß sie den Pferden nur Hufeisen mit nicht zu hohen Stollen auflegen lassen.

Wir empfehlen daher, wie dies auch anderwärts üblich ist, die Hufeisen in der Zeit vom 1. April bis 1. November nur mit Hufeisen zu versehen, deren Stollen bis zu 2 Zentimeter über die Hufkuppe hinausragen. In den übrigen Monaten können die Stollen bis zu 3 Zentimeter erhöht werden.

Gleichzeitig weisen wir sämtliche Hufschmiede des Kreises Gießen an, den Tierhaltern von unserer Bekanntmachung Kenntnis vor dem Beschlagen der Tiere zu geben zu wollen.
Gießen, den 21. Oktober 1913.
Großherzogliches Kreisamt Gießen.
J. B. Weider.

Maschinengeformte
überdachte,
Form und Größe der
äußeren Platte,
die Galzriegel,
rainröhren und
lingofensteine,
in naturroter Farbe,
empfehlen 10033D
er Tonwerke G. m. b. H.
Feinste schwedische
reißelbeeren
eingetroffen. 10088
M. Schulhof,
Hauptstraße 4. Tel. 119.
1. Dampfbüge 2. 75,
2. Leinwand, feingemacht
beinholz 2. 25 per
ten frei Haus.
Weißbier, Telefon 743.

Im Kampfe für Kaiser und Reich fiel am
27. September unser lieber Sohn, Bruder, Enkel
und Neffe

Carl Witkop

Vizefeldwebel im Infanterie-Regiment 116.

In tiefer Trauer:

Familie Witkop.

Braunfels.

10464

Am 22. August starb den Tod der Ehre fürs Vaterland mein
innigstgeliebter Mann, der gute Vater seines Kindes, unser
unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Karl Burk II

Reservist 12. Komp. Inf.-Rgts. Kaiser Wilhelm Nr. 116

07135

In tiefer Trauer:

Christine Burk, geb. Eiff
Familie Jakob Burk IV
Familie Karl Burk, Spengler
Familie Balth. Weiss II
Familie Ludwig Burk II
Familie Johs. Eiff III.

Wattenborn, den 8. Oktober 1914.

Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz empfinden,
Was er uns war, wir werden nie vergessen.

Feldpost-Pakete

vorschriftsmäßige Kisten
mit wasserdichtem Überzug
und Adresse — Verpackung
wird besorgt.

Lungenschützer | Kniewärmer
Leibbinden | Kopfschützer
Stachen | Handschuhe
Socken | Strümpfe

Grosse Posten

Hemden und Unterhosen

Kaufhaus Katz

Giessen.

10475a

Frische Fische!

Socken eingetroffen:

Frite. holländische Schellfische
Prima Rabliau (kopflös) und
Bratfische

Neue Heringe

per Stück 10 Pfg.

Tafel-Birnen

per Pfund 20 Pfg., 5 Pfund 90 Pfg.

Gebrüder Berdux

Bahnhofstraße 27 (10480a) Fernspr. 231

Naturreinen Rotwein

per Flasche 90 Pfennig, 12 Flaschen 10 Mark

empfehlen 10481a

Gebrüder Berdux, Bahnhofstr. 27.

J. Rochow & Co.
Dampfbrennerei, Maschinenfabrik
• Apparatebauanstalt
Offenbach a. Main

Für Trauer

empfehlen unser Lager in
Trauerhüt., schw. Schürzen,
schw. Satin-Blusen, schw.
Handschuhen, Trauer-Flor,
Crêpe, schwarze Krawatten,
Trauer-Schleier. 8633a
Telephonieren Sie
unter Nr. 249 u. Sie
erhalten sofort Auswahl
Modells A. Salomon & Cie. Schul-
str. 4.

regl. Braunsch. Baugewerkschule Holzminnen.
Hochbau | Tiefbau | Direktor
2. April | Reifprüfung | Wintersemester 15. Oktober.
Wahlberechtigt mit bes. Königl. Preuss. Baugewerkschulen.

Am 22. August starb den Heldentod fürs Vaterland
mein innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, der gute
Vater seines Kindes, unser treuer Sohn, Schwiegersohn,
Bruder, Enkel, Schwager, Neffe und Onkel

Christian Rühl

Gefreiter der Res. in der 8. Kompagnie Inf.-Regts. Nr. 116
im 25. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Frau Christine Rühl, geb. Hoffmann
und Kind**

Familie Johannes Rühl

Familie Bürgermeister Hoffmann

Familie J. Gottwalz

Familie J. Heuser

Familie H. Albach.

Burkhardsfelden, am 6. Oktober 1914.

Am 8. September starb den Heldentod fürs Vater-
land unser innigstgeliebter, treuer, unvergesslicher, ein-
ziger Sohn, Bruder, Enkel, Schwager und Onkel

Hermann Hoffmann

Musketier in der 5. Kompagnie Infanterie-Regts. Nr. 168
im 20. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Familie Bürgermeister Hoffmann
Familie H. Albach.**

Burkhardsfelden, am 6. Oktober 1914.

07123

Am 22. August fiel im Kampfe fürs Vaterland unser
hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Hermann Stehling

5. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 116
im 20. Lebensjahre.

Er war unser Stolz und Hoffnung.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johann Stehling, Zugführer,

Giessen, 7. Oktober 1914.

10452

Auf dem Felde der Ehre starb auf Frankreichs
blutgetränkter Erde am 22. August den Heldentod fürs
Vaterland unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn,
Bruder, Bräutigam und Schwager

Fritz Dahmen

Musketier in der 8. Kompagnie Infanterie-Regts. Nr. 116
im Alter von 22 Jahren.

07122

In tiefer Trauer:

**Familien Dahmen
Familie Bücher.**

Giessen, Esch bei Elsdorf, den 8. Oktober 1914.

Danksagung.

Für die vielseitigen Beweise innigster Teilnahme
an dem uns so hart betroffenen Verluste meines lieben
herzensguten Gatten, unseres hoffnungsvollen Sohnes
und Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers

Julius Menges

Zigarrenfabrikant

Leutnant d. R. im Kaiser-Wilhelm-Regt. Nr. 116

unseren herzlichsten Dank.

10455

Familien Menges und Jung.

Grossen-Linden, Ostheim bei Butzbach, den 8. Okt. 1914.

Am 26. September starb infolge einer schweren Verwundung den
Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Semmy Rothenberger

Gefreiter im Reserve-Regiment 116 8. Kompagnie
im 32. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Louis Rothenberger Ww.

Jenny Schöenthal geb. Rothenberger

Moritz Rothenberger

Rosa Oppenheimer geb. Rothenberger

Johanna Elsoffer geb. Rothenberger

Eugen Rothenberger, Referendar

Simon Schöenthal

Clara Rothenberger geb. Schwaab

Curt Oppenheimer

Hugo Elsoffer, Rechtsanwalt.

Die Beisetzung findet Freitag, den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr von der
israelitischen Leichenhalle des neuen Friedhofs Giessen aus statt.

10470D

Todes-Anzeige.

Am 10. September 1914 starb an der Spitze seiner 9. Kompagnie
III. Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 81 unser getreuer Bruder,
lieber Neffe und Vetter

Hugo Freiherr von Nordeck zur Rabenau

Grossh. hessischer Kammerherr, kaiserlicher Hauptmann der Schutztruppe a. D.
am Marnekanal den Heldentod fürs Vaterland.

Darmstadt, im Oktober 1914.

10453

Die Hinterbliebenen.

Nachruf.

Am 6. Oktober starb den Heldentod fürs
Vaterland unser Sportkollege

Ludwig Rüßpert

Wir verlieren in ihm ein eifriges, treues und
friedliebendes Mitglied. Sein Andenken werden
wir allezeit in Ehren halten.

107125

Erster Kraft u. Sport-Club 1893 Biezen

2. Sommerlab. I. Borkhender.

Danksagung.

Für die vielen Beweise warmer Teil-
nahme an unserm schmerzlichen Verlust
danke wir herzlichst.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Bürgermeister Bechtold u. Frau.

Wobheim a. d. Bieber, den 7. Okt. 1914.

10454

Allen, die beim Hinscheiden un-
serer untergebliebenen

Fräulein Auguste Roese

uns in liebevollem Gedenken an die
Bereitwille ihre Teilnahme bezeugten,
sagen wir innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

10467

Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme an unserm schweren Verlust
innigsten Dank.

Georg Doeffer u. Familie.

Biezen (Landmannstraße 1),
den 7. Oktober 1914.

10468

Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen,
Was er uns war, wir werden nie vergessen.

Am 22. August starb den Tod der Ehre fürs Vater-
land unser innigstgeliebter einziger Sohn, Bruder, Schwa-
ger und Bräutigam

Reservist Ernst Häuser

im „Kaiser Wilhelm“-Regiment Nr. 116, 12. Komp.

In tiefer Trauer:

Familie Jakob Häuser VIII.

Familie Karl Kolmer

Kath. Philipp, als Braut

Familie Ludwig Philipp.

Wattenborn, den 8. Oktober 1914.

07134

Edgar Borrma

Giessen

Neustadt 11 Tel.

Eisenwaren, Haus- u. Küchen

empfiehlt

Kartoffeldämpfer

Kartoffelkocher

Kartoffelkörbe

Kartoffelquetsch

Kartoffelschaufel

Kartoffelwäsche

usw. usw.

100

Kartoffel

prima Schweizerkartoffeln

den Winterbedarf 1914/15

Salatkartoffeln (Bouill)

Julia empfiehlt billigt

J. Weijel,

Connenstr. 6. 1000 Tel.